

# Der 2. Landschreiber steht im Abseits

Landrätliche Findungskommission schlägt für die Nachfolge von Walter Mundschin zwei Aussenstehende vor



**Martin Leber.** Der 43-jährige Justizverwalter ist auch Gemeinderat in Sissach.



**Walter Ziltener.** Der 55-jährige Jurist war Gemeindeverwalter in Birsfelden.



**Alex Achermann.** Der 2. Landschreiber wirft den Bettel nicht einfach hin. Foto Henry Muchenberger



**Walter Mundschin.** Der frühere FCB-Spieler ist 1. Landschreiber seit 1991. Foto Henry Muchenberger

PETER DE MARCHI

**Justizverwalter Martin Leber und Walter Ziltener, ehemaliger Gemeindeverwalter, sind die offiziellen Kandidaten; Alex Achermann aber gibt sich nicht geschlagen. Der 2. Landschreiber will sich der Wahl stellen.**

Alex Achermann, 2. Landschreiber, erscheint fast makellos: leistet gute Arbeit, ist loyal gegenüber dem Arbeitgeber, ist korrekt, freundlich und angenehm im Umgang; manchmal vielleicht fast zu korrekt, manchmal vielleicht etwas umständlich in seiner Korrektheit. Wirklich Negatives aber ist aus Landratskreisen nichts zu hören, auch nicht von früheren Landratspräsidenten, die sehr eng mit ihm zusammengearbeitet haben. Die landrätliche Findungskommission aber schlägt nicht Alex Achermann

zum Nachfolger von Landschreiber Walter Mundschin vor, sondern Justizverwalter Martin Leber (FDP) aus Sissach und Walter Ziltener (SP), den vor Kurzem freigestellten Gemeindeverwalter aus Birsfelden.

Auf der Landeskantlei stosse der Entscheid der Findungskommission auf Unverständnis, sagt Rolf Gerber, Leiter der Zentralen Dienste. Im Landrat werde immer wieder betont, welche gute Arbeit auf der Landeskantlei geleistet werde. «Wenn alle voll des Lobes über uns sind, kann es doch nicht sein, dass der zweite Chef bei der Bewerbung übergangen wird.» Rolf Gerber weiss, dass er und seine Kolleginnen und Kollegen auf der Landeskantlei nicht bestimmen können, wen sie wollen, «aber die Findungskommission hätte zumindest die

eine oder andere Frage auch einem Mitarbeiter stellen dürfen, um sich ein Bild zu machen, wie Alex Achermann als Chef rüberkommt». Für Gerber ist dieser Kommissionsentscheid ein «Fauxpas sondergleichen».

**FRISCHER WIND.** Drei Bewerber seien in einer zweiten Runde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen worden, sagt Daniela Schneeberger (FDP), Präsidentin der Findungskommission. Achermann, Leber und Ziltener: Alle drei hätten dem Anforderungsprofil für die Stelle des Landschreibers entsprochen. Dennoch habe diese Schlussrunde aufgezeigt, dass sich eine Mehrheit der Kommission von Leber und Ziltener stärker angesprochen fühle und dass diese ihren Kriterien und Erwartungen

klarer entsprechen würden als Alex Achermann.

1974 wurde Walter Mundschin zum 2. Landschreiber gewählt, 1991 zum Landschreiber. Seine Wahl war damals reine Formsache, auch wenn die SP mit Franziska Ritter eine Gegenkandidatin ins Rennen geschickt hatte. Nach einer so langen Zeit habe eine Mehrheit der Kommission den Wunsch nach Veränderung verspürt, sagt Daniela Schneeberger. «Mit einem neuen Mann soll auch frischer Wind in die Landeskantlei gebracht werden.»

Alex Achermann aber schmeisst den Bettel nicht einfach hin. Er sei fest entschlossen, für das Amt des Landschreibers zu kandidieren, auch wenn ihn die Findungskommission nicht vorschlage. Er baut jetzt darauf, dass seine Partei,

die CVP, ihn dem Landrat zur Wahl vorschlagen wird. «Ich werde mich den Parteien vorstellen und mein Interesse kundtun», sagt Achermann.

**NICHTS VERGEBEN.** SP-Landrat Daniel Münger hat 2010 ein Verfassenspostulat eingereicht und darin die Findungskommission für die Nachfolge von Mundschin gefordert. Das Postulat wurde mit nur einer Gegenstimme überwiesen.

Das mag der Grund dafür sein, dass sich CVP-Präsidentin Sabrina Mohn ziemlich sachlich gibt. Sie sei zwar enttäuscht, dass Achermann nicht zur Wahl vorgeschlagen werde, respektiere aber den Entscheid der Kommission. Die CVP werde aber alle drei Kandidaten zu einem Gespräch einladen. «Noch ist nichts vergeben.»

## Weichenstellung für Wegmatten

Allschwil. Einwohnerrat beschäftigt sich mit Wohn- und Grünraum

GEORG SCHMIDT

**Das Gemeindeparlament will einen Masterplan für die Wegmatten und ein Grünanlagenkonzept. Das Alterskonzept wurde lobend zur Kenntnis genommen.**

Wohnen und Leben in Allschwil: Das war das Grossthema der Einwohnerratssitzung vom Mittwoch: Zur Debatte standen das Alterskonzept (BaZ von gestern), die CVP-Initiative für einen Quartierrichtplan Wegmatten, eine Motion, welche ein umfassendes Grünanlagenkonzept verlangt – und schliesslich eine Motion, die darauf abzielt, das geplante neue Schulhaus anders als über die Veräusserung und Überbauung gemeindeeigener Areale zu finanzieren.

Dem Alterskonzept, ausgearbeitet von einer Arbeitsgruppe unter Gemeinderat Arnold Julier und Mark Wyss von der Hauptabteilung Soziales und Gesundheit, zollten alle Redner grosses Lob. Von einem «grossen Wurf» sprach Hanspeter Tschui (SVP), der den Prozess zur Umsetzung der geplanten Massnahmen als «gut beschrieben» bezeichnete.

«An der Umsetzung werden wir gemessen werden», sagte auch SP-Fraktionspräsident Andreas Bammatter – womit mittelbar das Thema betreutes Wohnen auf den Wegmatten angesprochen war. Die CVP-Initiative bezeichnete Bammatter als «nächsten Schritt nach dem Alterskonzept».

Diese Initiative verlangt «die Realisierung eines Masterplans unter Einbezug der Bevölkerung und der Parteien», um zu eruieren, welches Mass an baulicher Nutzung möglich ist, nachdem in den Jahren 2003 und 2006

grössere Überbauungsprojekte an der Urne gescheitert sind.

Der Gemeinderat möchte auf dem hinteren Teil der Wegmatten, dem Elefantacker, betreutes Wohnen für alte Menschen ermöglichen, wie er betont. Gemeindepräsident Anton Lauber warnte denn auch vor einer neu lancierten Initiative, welche die gesamten Wegmatten grün erhalten und zum Park umgestalten will: Damit würden die Pläne des Gemeinderats «mehr als nur infrage gestellt».

**BREIT ABGESTÜTZT.** Der Einwohnerrat zeigte sich grossmehrheitlich bereit, der CVP-Initiative Folge zu leisten, womit nun eine breite Vernehmlassung analog zum Projekt «Unser neues Schulhaus» anfangen kann.

Mit diesem Schulhausneubau auf dem Rotgrund, einer teilweisen Überbauung der Wegmatten im beschriebenen Sinn sowie allgemein dem anhaltenden Siedlungsdruck erhöht sich aber die «Notwendigkeit von öffentlichen Frei- und Erholungsräumen», wie es in einer breit abgestützten Motion heisst, welche ein Grünanlagenkonzept einfordert. Dieser Vorstoss wurde stillschweigend überwiesen.

Und damit etwa das Bettenackerareal als Freiraum dienen kann und nach dem Rückbau des maroden Schulhauses nicht gleich wieder überbaut wird, um damit via Baurechtszinsen das neue Schulhaus zu finanzieren, verlangt der Einwohnerrat vom Gemeinderat, dass er «alternative Finanzierungsmöglichkeiten» aufzeigt.

### Eine Null sorgt in Neu-Allschwil für Ärger

**FLUGLÄRM.** Der EuroAirport (EAP) soll in Neu-Allschwil eine Lärmmessstation einrichten und die Resultate in seinen Umweltberichten veröffentlichen. Ein Postulat mit dieser Forderung, eingereicht von Julia Gosteli (Grüne), fand im Einwohnerrat eine klare Mehrheit. Gosteli hatte bemängelt, dass die EAP-Statistik etwa im zweiten Quartal 2010 für die Nachtstunden von 24 bis 6 Uhr in Binningen 14, im Neubad 17, in Neu-Allschwil hingegen null Lärmereignisse von mehr als 70 Dezibel festhalte. Grund: Die Emissionen der Flugzeuge werden nicht respektive «nur» von einer Station des

Schutzverbands gemessen – und finden damit keine Aufnahme in die quasi offiziellen Zahlenreihen. Robert Vogt wandte sich namens des Gemeinderats gegen die Überweisung des Postulats; die Werte für Neu-Allschwil würden anhand der Daten anderer Messstationen extrapoliert, eine neue Messanlage bringe keine Verbesserung. Mit dieser Aussage sollte er die Debatte zum sensitiven Thema Fluglärm aber nur anheizen: «Man muss den Lärm dort messen, wo er entsteht», sagte Gosteli. Das heute vermittelte Bild sei «nicht korrekt», fügte Armin Bieri (SP) an. gs

## Interessengemeinschaft macht gegen Umfahrungsstrasse mobil

Volksinitiative wird bekämpft – öffentlicher Verkehr als Alternative

CHRISTIAN FINK

**Die «IG Südumfahrung Nein» rüstet sich für den Abstimmungskampf gegen die Volksinitiative für eine Umfahrungsstrasse Allschwil.**

Die Südumfahrung Basel ist bekanntlich aus dem kantonalen Richtplan gestrichen worden. Für die «IG Südumfahrung Nein» mit ihren rund 1000 Mitgliedern ist dies jedoch kein Grund, sich von der politischen Bühne zu verabschieden. Denn mit der Volksinitiative für eine Umfahrungsstrasse Allschwil droht aus Sicht der Vereinigung bereits neues Ungemach.

Dabei handle es sich um eine «Trotzreaktion» auf die Streichung der Südumfahrung aus dem Richtplan, sagte Nationalrätin und IG-Präsidentin Elisabeth Schneider-Schneiter anlässlich der Generalversammlung der Interessengemeinschaft in Therwil. Sie erwartet im kommenden Jahr eine Abstimmung. Geld für den Abstimmungskampf sei vorhanden, betonte die CVP-Nationalrätin.

Mehr hält Elisabeth Schneider-Schneiter vom Projekt Elba (Entwicklungsplan Leimental-Birseck-Allschwil). Dabei werde geprüft, welche Massnahmen zur Lösung der Verkehrsprobleme im Süden Basels taugen.

**VERBESSERUNGEN.** Stark verbunden ist die IG mit den Anliegen der BLT Baselland Transport AG. BLT-Direktor Andreas Büttiker rollte in einem Referat nicht nur die lange Geschichte der Birsigtalbahn beziehungsweise der heutigen Tramlinie auf. Er liess auch keinen Zweifel darüber aufkommen, dass das Angebot weiterhin verbessert werde.

Ein Meilenstein war vor ziemlich genau zehn Jahren die Umsetzung des Projekts Euroville. «Da wurde eine 20-jährige Vision Realität», bemerkte Büttiker. Seither lässt sich mit dem BLT-Tram direkt an den Bahnhof Basel SBB fahren.

Hinzu kamen Busverbindungen im Tangentialbereich. Der Ortsbus von Oberwil nach Bottmingen sei hart umkämpft gewesen. Man habe mit 50 000 Fahrgästen gerechnet. Heute werde die Strecke von jährlich 130 000 Passagieren genutzt.

**AUSBAUPROJEKTE.** Das Nachtnetz wird ab kommenden Dezember ohne Zuschlag genutzt werden können. Hinzu kommen Ende Jahr Taktverdichtungen. Geplant sind auch Doppelspurausbauten. Mit der Ausführung des Margarethenstichs würde ein weiterer Meilenstein gesetzt: Dadurch wäre der Bahnhof SBB dreieinhalb Minuten schneller zu erreichen. Somit bräuchte es eine Tramlinie weniger in der Innenstadt und der Abschnitt Bahnhof-Aeschental-Bankverein würde entlastet.

Rund 60 000 Menschen leben in der Talschaft, Tendenz steigend. Das Leimental verfügt jedoch über keine Schnellstrassen, keine Autobahn und keine Regio-S-Bahn, dafür aber über eine schnelle Tramverbindung.

In 31 Minuten können sich die Trampassagiere von Rodersdorf in die Stadt fahren lassen: Der Verzicht aufs Auto wird hierbei zu einer Lebensqualität, auf die niemand mehr verzichten möchte. Keine Frage: Die BLT-Linie ist ein Segen für die Vorortgemeinden im Leimental.